

Zukunft für heute!

Teil 1

Referent	Frank Ulrich
Ort	Oberfischbach
Datum	23.06.-25.06.2017
Länge	01:00:50
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/fu010/zukunft-fuer-heute

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Guten Abend zusammen, Zukunft für heute, unter diesem Thema wollen wir uns drei Abende jetzt unterhalten über einige Themen, die im Prinzip prophetische Themen sind, aber ich habe mal extra die Überschrift so formuliert, um schon im Vorfeld ein bisschen zu verhindern, dass jetzt jemand meint, wir würden uns jetzt hier in die Tiefen der Prophetie hinein bohren. Das haben wir überhaupt nicht vor, sondern wir wollen eigentlich drei Themen, drei Ereignisse der Zukunft betrachten anhand von drei Abschnitten, wie auch schon angekündigt, drei Abschnitte aus dem ersten beziehungsweise zweiten Thessalonicher Brief, die aber damals schon geschrieben wurden mit einem ganz ausgeprägten Praxisbezug. Man muss diesen Praxisbezug also gar nicht künstlich da dran schrauben, sondern der wird uns schon mitgeliefert, einfach wenn man den Hintergrund mit berücksichtigt, vor dem diese Abschnitte oder die Briefe [00:01:06] überhaupt an die Thessalonicher geschrieben wurden. Heute Abend wollen wir diesen recht bekannten Abschnitt aus 1. Thessalonicher 4 lesen, über die Entrückung der Gläubigen. Morgen Abend, wenn wir dann noch hier sind, aus dem 2. Thessalonicher Brief aus Kapitel 2, Vorzeichen der Erscheinung des Herrn, das ist im Prinzip der zeitliche Bereich dieser 70. Jahrwoche von Daniel oder was man oft so kurz die Drangsalzeiten nennt. Aber wir wollen nicht weiter auf die Gerichte und so weiter eingehen, sondern uns auf das beschränken, was uns da in 2. Thessalonicher 2 geliefert wird. Und am Sonntagabend wollen wir nachdenken über die Bedeutung des Tages des Herrn für uns. Tag des Herrn, gleich tausendjähriges Reich, anhand des Abschnittes, der auf unseren heutigen Abschnitt folgt, nämlich Kapitel 5 des 1. Thessalonicher Briefs und da die [00:02:05] ersten Versen. Also heute Abend wollen wir zum Thema die Entrückung der Gläubigen lesen aus 1. Thessalonicher 4, Abvers 13. 1. Thessalonicher 4, Vers 13.

Wir wollen aber nicht, Brüder, dass ihr, was die Entschlafenen betrifft, unwissend seid, damit ihr nicht betrübt seid, wie auch die übrigen, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird auch Gott die durch Jesus Entschlafenen mit ihm bringen. Denn dieses sagen wir euch im Wort des Herrn, dass wir, die Lebenden, die übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden. Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes vom Himmel herabkommen und die Toten in [00:03:04] Christus werden zuerst auferstehen. Danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden, in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft. Und so werden wir allezeit bei dem Herrn sein.

So ermuntert nun einander mit diesen Wörtern.

Soweit lesen wir den Bibeltext für heute Abend.

Ich gebe mal vorab eine kurze Struktur dieser Verse, an der wir uns etwas entlanghangeln wollen. In Vers 13 liefert Paulus uns den Anlass, weshalb er überhaupt diesen Abschnitt geschrieben hat. Der Anlass war ein bestimmtes Problem bei den Thessalonikern. Dann haben wir in Vers 14 die Gewissheit, dass die [00:04:04] entschlafenen Gläubigen einmal mit dem Herrn Jesus zusammen vom Himmel auf die Erde kommen werden. Also die Gewissheit der Tatsache, dass sie dann mit dem Herrn Jesus zusammen sein werden. Und dann sehen wir in den folgenden Versen 15 bis 18, in welcher Weise das passieren wird. Wie? Und da haben wir in Vers 16 in der ersten Hälfte das Handeln des Herrn Jesus. Vers 16 in der zweiten Hälfte die Reaktion der schon entschlafenen Gläubigen. Dann in Vers 17 die Reaktion der lebenden Gläubigen, die dann noch auf der Erde sein werden. Und in Vers 18 unsere Reaktion heute. Vers 13 liefert uns einen Hinweis darauf, warum Paulus [00:05:03] überhaupt auf den Gedanken kam, diesen Abschnitt zu schreiben. Wir wollen aber nicht, Brüder, dass ihr, was die Entschlafenen betrifft, unwissend seid. Das ist das große Problem, vor dem überhaupt dieser erste Thessalonicher- Brief geschrieben wurde. Unwissenheit. Das muss man natürlich berücksichtigen, dass wir es hier mit einer ganz jungen Versammlung zu tun haben. Die Thessalonicher hatten, man kann das ein bisschen verfolgen, anhand der Apostel- Geschichte, hatten auf der zweiten Missionsreise von Paulus Besuch von Paulus und anderen Brüdern bekommen. Man wird davon gesprochen, von drei Sabbaten, die diese Brüder verbracht haben in Thessalonich. Daraus kann man also schließen, dass sie zwei bis drei Wochen dort verbracht haben.

Vielmehr kann das nicht gewesen sein. Von einem weiteren Besuch von Paulus in Thessalonich wissen wir nichts. Man kann allerdings erkennen, dass Paulus [00:06:04] diese relativ kurze Zeit, diesen Besuch, den er da machen konnte und in der ja die Versammlung wahrscheinlich überhaupt erst entstanden ist, dass er diese Zeit genutzt hat, um die Gläubigen intensiv zu unterweisen.

Es ist, wenn man das eigentlich mal zusammennimmt, der erste und zweite Thessalonicher-Brief, sehr erstaunlich, auf wie vieles er hinweisen kann. Das werden wir teilweise noch sehen, wovon er sagen kann, das wisst ihr bereits, das habt ihr gelernt, das haben wir betrachtet. Es ist fast unglaublich, wie viel er diesen noch einmal Jungbekehrten im Dienst präsentiert hatte, wovon er einfach davon ausging. Das wussten sie jetzt. Vielleicht erst mal nur ein bisschen Kopfwissen, ob ihre Herzen das erfasst hatten, das ist manchmal noch etwas zweifelhaft, ist auch ein Grund, weshalb Paulus hier einiges noch schreiben musste, wiederholen musste, ergänzen musste um anderes. Aber immerhin, sie hatten sehr vieles gehört, wovon wir wahrscheinlich nicht [00:07:03] auf den Trichter kämen, das Jungbekehrten heute so schnell zu servieren. Es geht. Wir haben da manchmal auch ein bisschen zu niedrige Maßstäbe. Wenn jemand wirklich sich bekehrt hat, darf nicht vergessen, erstens ist er nicht dumm, zweitens hat er den Heiligen Geist, genauso gut wie jemand, der schon 50 Jahre auf dem Weg des Glaubens ist. Durch den Heiligen Geist hat er die grundsätzliche Fähigkeit, die gesamte Wahrheit Gottes zu verstehen. Das erwähnt der Apostel Johannes einmal, 1. Johannes 2, ihr habt die Salbung von dem Heiligen und wisst alles. Das bedeutet, ihr habt ein grundsätzliches Verständnis für die gesamte Wahrheit Gottes. Das bedeutet nicht, dass jeder von uns jedes Detail der Bibel verstehen oder erst recht erklären könnte, keineswegs. Wir anmaßen das zu behaupten. Aber es bedeutet, dass uns kein Teil der [00:08:04] Bibel, keine Einzelwahrheit grundsätzlich verschlossen ist, wovon man sagen müsste, das ist zu hoch für mich, das verstehe ich nicht, wer soll das verstehen können? Nein, ihr habt die Salbung von

dem Heiligen und wisst grundsätzlich alles.

So, jetzt ist klar, dass Paulus in diesen 203 Wochen nicht alles behandeln konnte.

Er greift natürlich zurück und er hat damals ja seine Belehrung überhaupt auf den Missionsreisen gegründet, maßgeblich auf das Alte Testament.

Darauf bezieht er sich immer wieder. Das sehen wir also im Hintergrund der Belehrung hier. Aber dazu kam natürlich bei Paulus das, was er als Offenbarung neu empfangen hat. Und Paulus ist ja einer von denen, die einen ganz wesentlichen Teil der christlichen, der neutestamentlichen Wahrheit vom Herrn [00:09:01] empfangen haben. Es waren mehrere Brüder, aber die, ich sag mal euch, die paulinische Lehre, das ist im Grunde der Grundstock der christlichen, der typisch christlichen Wahrheit. Und einen wesentlichen Punkt haben wir hier, wenn wir noch sehen. Wir wollen nicht, dass ihr unwissend seid. Warum ist das so riskant, unwissend zu sein? Ein oder andere von euch hat den Satz schon mal gehört, Wissen ist Macht. Nichts wissen macht auch nichts. Aber ganz so ist es nicht. Es kann ganz konkrete Folgen haben, zumindest in geistlichen Dingen, wenn wir da unwissend sind. Und heute war die Brüderbesprechung in Segen.

Da ist es zwischendurch auch mal, glaube ich, erwähnt worden, dass es eine schuldlose und eine schuldhafte Unwissenheit gibt. Den Hebräern wird der Vorwurf konkret gemacht, dass sie der Zeit nach längst Lehrer hätten sein [00:10:02] sollen, aber dass sie auf einem sehr niedrigen Niveau waren. Die hätten also im Laufe ihres Glaubenslebens beileibe schon einiges lernen können und hatten die Zeit nicht genutzt dafür. Also Unwissenheit ist nicht so ganz ohne. Zwei Gründe kann man hier mal dafür nennen, in diesem Zusammenhang. Erstens, wenn wir unwissend sind und unwissend bleiben, dann wird der Teufel seine Chance wittern.

Dann wird er da rein grätschen und wird sich bemühen, dieses Loch in unserer Erkenntnis zu stopfen. Vielleicht mit einem gräulichen Gemisch aus halb Wahrheit und halb Irrtum, vielleicht aber auch mit konkreten falschen Lehren. Und die Gefahr war bei den Thessalonichern ganz konkret vorhanden. Das sieht man noch stärker im zweiten Thessalonicherbrief, woraus wir sogar für morgen Abend einen Abschnitt betrachten werden, dass sie nicht nur unwissend waren, sondern dass sie auch in Gefahr waren, irre geführt zu werden durch Fehl-Falschinformation. [00:11:04] Damit müssen wir auch konkret rechnen. Wenn wir deswegen unwissend sind, weil wir uns einfach nicht dafür interessieren oder weil wir meinen, das Lernen und das Betrachtungenlesen und so weiter, das können wir den alten Brüdern mal überlassen, das können wir selber anfangen, wenn wir 50 plus sind, dann müssen wir konkret damit rechnen, dass unter den vielen Einflüssen, denen jeder von uns ausgesetzt ist, auch irgendwelche Falschen sind, die uns auch in dieser Hinsicht irgendwie beaufschlagen werden. Das ist weit verbreitet, dass man gerade in Bezug auf diese Themen der Zukunft unheimlich viele verkehrte Gedanken hören oder lesen kann. Das Internet ist da sehr riskant, weil man da oft die Quelle gar nicht so genau erkennen kann und es gibt ziemlich viele fadenscheinige oder konkret falsche Webseiten, die man also nicht lesen sollte, weil man schnell was aufgeschnappt hat über die Zukunft, was sich irgendwann als verkehrt [00:12:04] herausstellt und dann mühsam korrigiert werden muss. Das ist also die eine Gefahr, dass der Teufel uns dieses Loch stopft mit falschen Dingen. Das zweite Problem, das haben wir auch hier ganz konkret in diesem Vers 13, damit ihr nicht betrübt seid wie auch die übrigen, die keine Hoffnung haben. Das heißt, dass auch Unwissenheit ganz direkt etwas zu tun haben kann mit unserem persönlichen Befinden.

Hier in Thessalonich war der Hintergrund folgender. Die Thessalonicher lebten auf Grund dessen,

was sie schon gelernt hatten, sehr aktiv in der Erwartung, dass der Herr Jesus wiederkommen würde. Allerdings dachten sie natürlich mehr an sein Kommen, um das Reich aufzurichten. Aber immerhin, die Tatsache war da, sie hatten diese Erwartung des Herrn und sie erwarteten, dass [00:13:04] kurzfristig, sieht man schon, dass es nicht ganz passte, diese Information, die sie hatten, Erscheinung, um das Reich aufzurichten und ganz kurzfristig geht überhaupt nicht, weil vorher noch ein Drangsatz kommen muss. Aber immerhin, sie dachten das und jetzt waren kurz nachdem sie zum Glauben gekommen waren, die ersten von ihnen in irgendeiner Weise gestorben. Was war jetzt mit denen? Auf einmal war es passiert, dass sie immer wieder mal zum Friedhof gehen muss, dass wieder jemand von ihnen begraben wurde. Und daraus erkennen wir jetzt schon, dass sie eine Diskrepanz hatten, dass sie ein Loch in ihrer Vorstellungswelt und in ihrer Verständniswelt hatten. Sie wussten einerseits, dass der Herr Jesus einmal wieder kommen würde vom Himmel. Sie wussten auch wohl, dass der Herr Jesus dann nicht alleine kommen würde, sondern dass Gläubige mit ihm kommen würden, dass die Gläubigen mit [00:14:04] ihm kommen würden. Andererseits sahen sie jetzt auch einmal hier den Friedhof sich füllen mit solchen, von denen sie wussten, die haben sich doch bekehrt, die glauben doch an Jesus und jetzt sind sie gestorben. Wie kriegen wir das zusammen? Der Körper liegt da im Grab. Irgendwann sollen die Leute mit dem Herrn Jesus vom Himmel her kommen und da fehlte ihnen irgendwie ein Link, eine Verbindung dazwischen. Das ist genau das Thema, was uns heute Abend beschäftigt. Das führte, dieses Loch in ihrem Verständnis, führte aber dazu, dass sie in eine scheinbar ungewöhnliche Trauer gefallen waren.

Es ist eigentlich schön, wie Paulus hier formuliert. Er sagt, damit ihr nicht betrübt seid, wie auch die übrigen, die keine Hoffnung haben.

Paulus sagt also mitnichten, was ist das unmöglich, dass ihr betrübt seid. Er verbietet den Gläubigen nicht das Trauer. Der Herr Jesus selbst hat ganz [00:15:04] deutlich seine Trauer am Grab von Lazarus geäußert und das war durchaus die Trauer eines vollkommenen Menschen. Eine Trauer, so wie wir sie auch kennen, wenn jemand heimgeht. Ich bin da gerade ziemlich im Thema. Mein eigener Schwiegervater ist vor vier, fünf Wochen heimgegangen. Da haben wir das selbst erlebt, wie das ist, wenn auf einmal jemand fehlt, den man sehr geliebt hat, der vielleicht der Mittelpunkt der Familie war. Da entsteht ein ganz schön großes Loch und wir sind betrübt, aber nicht wie die übrigen, die keine Hoffnung haben. Aber der erste Gedanke, den wir hier mal mitnehmen ist, Unwissenheit hat sehr direkt oder kann sehr direkt etwas mit unserem ganz persönlichen Befinden zu tun haben. Es geht hier nicht um theoretisches Wissen, sondern darum, dass Kopf und Herz bei uns Menschen einfach miteinander verbunden sind. Das ist ein Grund, weshalb Gott sich große Mühe gibt, um [00:16:04] unserer Unwissenheit abzuhelpen und um uns zu unterweisen, um uns zu helfen, um uns glücklich zu machen und um uns vorwärts und weiter gehen zu lassen, auf dem Weg zum Ziel hin. Die übrigen, die keine Hoffnung haben, das waren hauptsächlich damals natürlich die Heiden, die Thessalonicher.

Thessalonich liegt in Griechenland. Wahrscheinlich bestand die Versammlung zwar aus einigen Juden und aus früheren Heiden, aber diese übrigen, die keine Hoffnung haben, die Juden hatten natürlich eine Hoffnung, die Hoffnung auf das Reich und die war auch in dieser Versammlung schon bekannt. Aber die übrigen, die keine Hoffnung haben, das waren damals die Heiden, die im Heidentum lebten und da hat sich im Grunde nicht ganz viel daran geändert. [00:17:01] Wenn man heute mit Menschen zu tun hat, hauptsächlich in anderen Ländern, die wirklich im Heidentum leben, dann bekommt man relativ schnell einen Eindruck, wie hoffnungslos diese Menschen sind. Nur es ist dramatisch, dass diese Hoffnungslosigkeit in unser Land so hineingeschwappt ist. Da hat auch übrigens Luther nicht viel daran geändert. Luther hat so seine bestimmten Wahrheiten entdeckt, die

hat der Herr ihm offenbart, aber das hatte damals noch seine Grenzen. Andere Wahrheiten, unter anderem die Wahrheit über die Entrückung der Gläubigen, die ist leider sehr untergegangen und die ist auch durch Luther nicht wieder neu entdeckt worden. Das hat noch eine ganze Weile gedauert, im Grunde auch erst im Zusammenhang mit dieser Entdeckerweckung Anfang des 19. Jahrhunderts. Dann ist man auch darauf wieder gestoßen und ich sage das mal den Jüngeren hier, es ist sehr erstaunlich, wenn man die Schriften der Brüder liest, die eben im 19. Jahrhundert sehr viel geschrieben haben, [00:18:04] das ist sehr erstaunlich, wie viel die sich mit der Prophetie beschäftigt haben. Und das waren ja nicht alles Hochschullehrer oder gewesene Theologen oder sowas, die Spaß hatten an auch mal ein bisschen theoretischer Beschäftigung, sondern da waren auch Brüder bei, die sehr handfest mit beiden Beinen im Leben standen. Die haben Riesenkongresse veranstaltet, weil das neu war und weil sie auf einmal merkten, das ist ja Zukunft für heute, was Gott uns da liefert. Das sind ja alles Themen, die werden sehr ausführlich behandelt in der Bibel, die uns heute etwas zu sagen haben, die Relevanz haben für uns heute.

Nicht betrübt sein wie die übrigen, die keine Hoffnung haben. Ich habe früher in meinem Beruf ein paar mal Beerdigung mitmachen müssen von Leuten, die mit höchster Wahrscheinlichkeit im Unglauben gestorben sind. Da kriegt man einen Eindruck davon. Ich erinnere mich an eine Beerdigung, die war [00:19:02] im Krematorium. Das war nur noch eine Feier. Das war ein so kurzes, liebloses Ende eines Lebens. Es war gar kein richtiger Abschied. Nur eine Feier von der Frau eines Kollegen, ungläubig und diese Leute waren sich einig gewesen, dass sie auf dieser Beerdigungsfeier, na Beerdigung war es ja gar nicht, Verbrennung, dass nichts christliches irgendwie da zur Sprache kommen sollte. Es wurde kein christliches Lied gesungen oder gespielt. Das waren irgendwelche gängigen Melodien, was gelesen wurde. Das waren nur irgendwelche weltlichen Schriftsteller und deren Aussprüche. Es gab kein Kreuz, kein gar nichts. Eiskalte Atmosphäre nach meinem Empfinden. Menschen, die keine Hoffnung haben.

Aber wir trauern auch, aber nicht so. Wenn wir an einer Beerdigung teilnehmen, dann haben wir doch einen ganz anderen Blick auf denjenigen, von dem wir uns [00:20:04] verabschieden und ganz besonders den Blick auf denjenigen, durch den der Betreffende entschlafen ist. Darauf kommen wir auch noch. Und dann haben wir in Vers 14, das ist ein sehr schöner Vers, die Tatsache, dass die Entschlafenen mit Jesus kommen werden. Das ist die wesentliche Aussage von Vers 14. Wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird auch Gott die durch Jesus Entschlafenen mit ihm bringen. Das ist eine Aussage am Satz der zwei Teile. Im ersten Teil wird über den Herrn Jesus gesprochen, im zweiten Teil über unsere Entschlafenen. Es ist immer schön, wenn dieser Vergleich gezogen werden kann zwischen einem Menschen und Jesus. Deswegen, weil der Betreffende Jesus angehörte. Und hier wird ein Vergleich gemacht. So wie Jesus, so auch die [00:21:06] Entschlafenen. Das ist der Grundgedanke hier. Wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist. Ich mal da hinterher einfach einen Punkt mache. Das ist doch Glaubensgrundlage für uns. Das ist auch wesentlicher Bestandteil des Evangeliums. Jetzt der Korinther 15, am Anfang, da wird das ausdrücklich erwähnt. Das ist wesentlicher Bestandteil des Evangeliums und damit auch unseres Glaubensgutes, dass Jesus gestorben ist und dass er auferstanden ist. Glauben wir das? Das ist die Frage hier mit diesem Wort wenn. Es zieht ja nichts in Zweifel, sondern es ist eher eine rhetorische Frage. Wenn wir das glauben, so, und das Wort muss man ruhig so nehmen, wie es da steht, so, genau so, wird Gott die durch Jesus Entschlafenen mit ihm bringen.

[00:22:04] So bedeutet wie Jesus. Wenn der Herr Jesus gestorben ist und auferstanden ist, so, jetzt denken wir an die Entschlafenen, die wir kennen, sie sind auch gestorben und sie werden auch

auferstehen. Auf dem gleichen Wege durch Tod und Auferstehung wird Gott diese Gläubigen einmal mit ihm, mit Jesus bringen.

Das ist also die ganz kurze Tatsache, ohne dass hier schon Details geliefert werden. Stichwort Details. Es ist nicht ganz das erste Mal, dass hier im Neuen Testament von der Entrückung der Gläubigen gesprochen wird. Es gibt eine Stelle in den Evangelien, das Johannes 14, die ersten Verse. Da erwähnt der Herr Jesus einmal die Tatsache. Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen.

Dann sagt er, er geht hin, um den Seinen einen Platz zu bereiten und dann sagt er, [00:23:02] wenn ich wieder komme, dann komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit wo ich bin auch ihr seid. Da verbindet der Herr Jesus diese ganz kurze, im Grunde noch etwas rudimentäre Belehrung mit den Ängsten und den Befürchtungen seiner Jünger. Sie konnten die Details, die wir hier finden, noch gar nicht verstehen. Aber angesichts der Tatsache, dass er sie verlassen würde und dass noch einige andere Turbulenzen mit seinem Leiden und seinem Tod verbunden sein würden, zum Beispiel die Tatsache, dass einer der Jünger ihn verraten, ein anderer ihn verleugnen würde und noch manches mehr, da tröstet er sie. Er tröstet sie mit der einfachen Tatsache, liebe Jünger, im Haus meines Vaters, dieses Haus gibt es, da sind viele Wohnungen, da ist Platz nicht nur für mich, sondern auch für euch und ich werde selbst hingehen, um diesen Platz für euch zu bereiten und ich werde selbst wiederkommen, um euch dorthin zu bringen. [00:24:02] Wie gesagt, da erwähnt der Herr Jesus mehr oder weniger nur die Tatsache, dass er wiederkommen würde, um die Seinen zu sich zu nehmen. Er tut das da vor dem Hintergrund der Ängste seiner Jünger. Dann haben wir den bekannten, das bekannte lange Kapitel, 1. Korinther 15. Da ging es darum, dass unter den Korinthern Leute aufgestanden waren, die leugneten die Auferstehung. Gleiche Belehrung, aber dann schon ziemlich detailreich. Das war nötig und da wird natürlich besonders gesprochen über den neuen Leib, den neuen Körper, den die Entschlafenen dann haben werden, die Entschlafenen und auch die verwandelten Lebenden, der Herrlichkeitsleib. Aber wie gesagt, da ist der Hintergrund, die Leugnung der Auferstehung. Hier haben wir noch einen dritten Hintergrund. Hier geht es um die Unwissenheit und die daraus resultierende übermäßige Traurigkeit der Gläubigen. Und denen begegnet hier der Apostel Paulus, indem er in einer relativ kurzen, überschaubaren, [00:25:04] aber schönen Weise beschreibt, wie das vor sich gehen wird, wenn der Jesus wiederkommen würde und alle Gläubigen zu sich nehmen würde.

Wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird auch Gott die durch Jesus Entschlafenen mit ihm bringen.

Ich unterstreiche mal diesen letzten Ausdruck, mit ihm bringen. Das ist also ein Hinweis auf die Erscheinung des Herrn Jesus in Herrlichkeit. Zur Entrückung kommen wir nicht mit ihm, sondern da kommt er für uns. Aber danach, nach der Drangsalzeit, Anfang des Reiches, dann kommt er mit all den Seinen vom Himmel. Und dann ist natürlich die Frage, wie kommen sie denn dorthin, damit sie überhaupt mit ihm wieder auf die Erde kommen können.

Die entschlafenen Gläubigen, die werden hier sehr schön genannt, durch Jesus [00:26:11] Entschlafene. Das ist ein Ausdruck, im Deutschen gibt er im Grunde nicht ganz wieder, was er vom Grundtext her richtig meint.

William Kelly hatte ja die Angewohnheit, in vielen seiner Betrachtungen eine eigene Übersetzung zu liefern. Und er hat das aus dem Grundtext heraus wörtlich übersetzt, ich sage mal auf Englisch, they

were put to sleep through Jesus. Auf Deutsch, sie wurden durch Jesus zum Schlafen gelegt. Das ist eigentlich ein Ausdruck, der gebraucht wird für ein kleines Kind, was durch seine Mutter abends zum Schlafen hingelegt wird.

Wir waren vorhin bei euch, Mario, zu Hause und gegen Ende des Essens, da sagte die Mama auch mit so auf die Kleine so, jetzt muss ich dich mal fertig machen zum [00:27:04] Schlafen. Das ist der Gedanke, der uns hier vorgestellt wird. Wenn jemand stirbt, jetzt vor ein paar Wochen waren wir selbst dabei, als der Schwiegervater heimging, dann ist es Jesus, der ihn zum Schlafen gelegt hat. Das gibt dem Tod doch eine ganz andere Atmosphäre, es nimmt dem Tod nicht den Schreck. Der Schwiegervater hatte auch Furcht davor, vor dem Augenblick und vor der letzten Zeit, vor dem Sterben. Das ist natürlich, das kann man jemandem auch schlecht nehmen. Aber was für einen anderen Charakter hat der Tod eines Gläubigen im Vergleich zu dem Sterben eines Ungläubigen, der im Grunde in ein schwarzes Loch geht, der nicht weiß, was ihn erwartet, der, wenn er ehrlich ist, nur Furcht hat, Angst hat.

Sie sind durch Jesus entschlafen. Und mancher wird das schon mal gehört [00:28:07] haben, dass es in einem alten Missionsbericht mal diese Aussage gibt, ein Missionar stirbt nicht an einer Krankheit oder an der Feindschaft der Menschen, er stirbt am Willen Gottes. Selbst wenn es als Märtyrer ist, ist es am Ende egal, ob es ein Unfall ist, eine Krankheit, der Märtyrer tot oder ein Tod friedlich irgendwo im Bett als alter Mensch. Wenn der Gläubige stirbt, dann ist er durch Jesus entschlafen.

Die verbleibenden Verse 15 bis 18 sind dann im Grunde eine Art Einschub, der erklärt, wie das vor sich geht, was wir als feste, gewisse, sichere Tatsache in Vers 14 kurz angedeutet gefunden haben. Der Gedanke von Vers 14, dass die durch [00:29:08] Jesus Entschlafenen einmal mit ihm kommen werden, wird direkt fortgesetzt in Kapitel 5 Vers 1, was aber die Zeiten und die Zeitpunkte betrifft. Brüder, so habt ihr nicht nötig, dass euch geschrieben wird. Dazwischen, das ist ein Einschub und das ist gerade das Neue, was Paulus den Thessalonikern jetzt liefern wollte, nämlich zu erklären in ein paar Details, wie geht das vor sich. Dieses sagen wir euch, Vers 15, im Wort des Herrn. So, das ist schon interessant, dass Paulus das an dieser Stelle extra erwähnt. Paulus hat viele Offenbarungen bekommen, viele Wahrheiten niedergeschrieben oder auch im mündlichen Dienst weitergegeben, die komplett neu waren, die im Alten Testament nicht zu finden waren. Aber es gibt nur einige wenige Male, wo er das so spezifisch betont, dass er etwas vom Herrn bekommen hat. Das sagt er zum Beispiel im Zusammenhang mit dem Mal des [00:30:05] Herrn, 1. Korinther 11. Da gebraucht er den Ausdruck mal, auch im Zusammenhang mit den Wahrheiten des Epheserbriefes, der Wahrheit von dem einen Leib. Vielleicht schlagen wir das doch mal kurz auf. Das ist einmal 1. Korinther 11. 1. Korinther 11, Vers 23, Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, dass der Herr Jesus in der Nacht, in der er überliefert wurde, Brot nahm und so weiter. Und das ist dann die eigentliche Einleitung zu dem Thema Mal des Herrn. Dann haben wir das im Epheserbrief, in Kapitel 3, Vers 2, Wenn ihr nämlich gehört habt von der Verwaltung der Gnade Gottes, die mir in Bezug auf euch [00:31:01] gegeben ist, dass mir durch Offenbarung das Geheimnis kundgetan worden ist und so weiter. Vers 6, dass die aus den Nationen Miterben seien und Miteinverlebte und Mitteilhaber der Verheißung und so weiter. Also die Wahrheit von dem einen Leib, die Wahrheit über das Mal des Herrn und den Tisch des Herrn und hier die Wahrheit über die Entrückung der Gläubigen. Das sind drei Wahrheiten, die er speziell mit so einem Marker versieht, dass ihm das speziell vom Herrn anvertraut worden war. Dieses sagen wir euch im Wort des Herrn, das unterstreicht hier natürlich, liebe Brüder, liebe Schwestern in Thessalonik, das ist jetzt etwas Neues. Das hat mir der Herr speziell anvertraut. Das könnt ihr im Alten Testament so nicht finden. Das ist auch keine Spekulation, das sind nicht meine Interpolationen, das sind nicht meine

Annahmen, Vermutungen, sondern das [00:32:03] habe ich so in dieser Form vom Herrn anvertraut bekommen. Anvertraut bekommen zur Weitergabe an die Gläubigen, dass wir die Lebenden, die übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden. Da bezeichnet er zwei Personengruppen, einmal die Entschlafenen und wir die Lebenden. Und damit macht er klar, dass es im Augenblick der Entrückung diese zwei Personengruppen geben würde. Er macht damit klar, liebe Thessalonicher, seid nicht überrascht, das war vorherzusehen. Das ist auch vom Herrn so, ich will nicht gerade sagen gewollt, aber es ist so in seinem Plan enthalten, dass vorher noch Gläubige sterben, dass die Gnadenzeit noch eine Weile dauern würde, weil eben Gnade angeboten werden soll durch das Evangelium. Und das beinhaltet, leider [00:33:02] könnte man sagen, dass in dieser Zeit noch Gläubige sterben. Es wird Entschlafenen geben, aber es wird auch Lebende geben. Ist ganz interessant, dass Paulus hier noch formuliert, wir die Lebenden. Wenn man das Ende des zweiten Timotheusbriefes liest, das hier ist wohl der erste Brief, den er geschrieben hat, der zweite Timotheusbrief dürfte der letzte sein, da hat er sich von den Gedanken schon verabschiedet. Da war ihm klar geworden, das heißt, der Herr hatte ihm gezeigt, dass er durch den Märtyrertod gehen müsste, dass er nicht damit rechnen konnte, dass ganz kurz vorher der Herr noch kommen würde und ihm das ersparen würde. Normalerweise wissen wir das nicht, ob wir noch durch den Tod zu gehen haben. Bei Paulus war das am Ende so. Aber hier sagt er das noch, er geht davon aus, das hat eigentlich die Gläubigen zu allen Zeiten, die diese Wahrheit kannten, immer aufrecht erhalten. Immer hat diese Hoffnung in den Gläubigen gelebt, [00:34:01] vielleicht sind wir die letzte Generation, vielleicht sind wir diejenigen, die wirklich sagen können, wir die Lebenden bei der Ankunft des Herrn. Das hat die Hoffnung der Gläubigen, die das verstanden haben, immer wieder motiviert, immer wieder angefragt. Jede neue Generation hatte doch diese Hoffnung, vielleicht sind wir es, die nicht mehr sterben müssen. Und ich glaube, es ist kein Fehler, wenn auch in schwierigen Zeiten, in Prüfungszeiten, man doch immer wieder die Hoffnung hat, vielleicht geht es nicht so weiter, vielleicht kommt der Herr doch noch, bevor die Lage für mich persönlich oder für uns insgesamt noch schwieriger wird. Auch wenn man sagen muss, Generationen von Gläubigen haben sich getäuscht, aber die Hoffnung hat sie doch innerlich aufrecht erhalten und wenn sie dann durch Jesus entschlafen sind, dann gehören sie eben zu denen, die auferweckt werden in diesem wunderbaren Augenblick. Aber es wird eben uns, die [00:35:02] Lebenden geben. Welche Generation auch immer das sein wird, ist man nicht so richtig, aber es wird welche geben. Vielleicht dürfen wir das mal verbinden mit Matthäus 16, wo der Herr Jesus von der Versammlung redet und von ihr sagt, die Pforten des Hades werden sie nicht überwältigen.

Das hat manches Mal in der Geschichte so ausgesehen, als sei es mit dem Christentum echt fertig. Als wäre kein Blumenpop mehr damit zu gewinnen. Als wären die Gläubigen endgültig an die Wand gedrückt worden und das Zeugnis erloschen. Das wird es nicht.

Die Pforten des Hades werden sie nicht überwältigen und auch der Einzelne, der kann das sagen, es wird am Ende lebende Gläubige hier geben, die nicht durch den Tod gehen, sondern die entrückt werden.

Wir werden den Entschlafenen keineswegs zuvor kommen und das war wohl etwas [00:36:04] konkreter das Problem, was die Thessalonicher hatten, die Frage der Prioritäten. Die hatten die Furcht, dass diejenigen, die jetzt wieder ihr Erwarteten doch noch gestorben waren, etwas Maßgebliches verlieren würden.

Der Text sagt nicht so ganz genau, wie die Befürchtung aussah, aber man muss annehmen, dass die Thessalonicher, die eben noch Lebenden, vermuteten, dass die Entschlafenen vielleicht beim

Kommen des Herrn, bei der Erscheinung des Herrn, nicht dabei sein würden, dass sie vielleicht am Reich nicht teilhaben würden, dass sie keine Belohnung kommen würden, dass sie in irgendeiner Weise verkürzt werden würden, also auch eine direkte Folge ihrer Unwissenheit. Und diese Furcht nimmt ihnen Paulus jetzt auch bei der ersten besten Gelegenheit. Er sagt, wir werden denen nicht zuvor kommen. Das heißt, wenn man das umklappt, die Aussage, die werden keinen Nachteil haben. Vers 16, [00:37:10] Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzsingers und mit der Posaune Gottes vom Himmel herabkommen und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen. Hier haben wir also die schon angekündigten Details, was in diesem Augenblick passieren würde. Es ist ganz interessant hier mal eben an einen Ausdruck aus 1. Korinther 15 zu denken. Da sagt Paulus ja, dass die ganze Geschichte, die hier uns jetzt eine Stunde lang beschäftigt, dass die in einem Nu vor sich geht, in einem Augenblick, in diesem berühmten Atomos, in einem Augenblick, den man menschlich nicht mehr teilen kann, so kurz wird er sein. The twinkling of an eye steht da im Englischen, Augenzwinkern. So schnell kann man gar nicht lesen und [00:38:01] betrachten. Aber hier werden drei Dinge erwähnt, die dann geschehen.

Oben drüber steht aber die Tatsache, der Herr selbst wird vom Himmel herabkommen.

Das ist mal wieder eine sehr schöne Tatsache. Es gibt einige Dinge, die tut der Herr selbst. Der Herr musste selbst vom Himmel auf die Erde kommen. Dazu konnte er keinen Engel schicken. Und das hängt direkt damit zusammen, dass das Werk am Kreuz vollbracht werden musste. Der Sohn Gottes hat mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben. Wer Interesse daran hat, der kann mal das Neue Testament durchsuchen, durchscannen auf dieses Wort selbst. In dieser Bedeutung, es gibt ein paar Stellen, die betonen, dass bestimmte Dinge der Herr selbst getan hat, tut oder noch tun wird. Die Entrückung auch. Theoretisch könnte er [00:39:02] auch einen Engel schicken, um uns abzuholen. Aber das lässt er sich nicht nehmen, dass er die Seinen von der Erde aufnimmt und dass er uns in das Vaterhaus bringt. Das erledigt er schon selbst. Der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf, dieser gebietende Zuruf, das redet von Autorität, einer Autorität, die diejenigen, die sie hören werden, weder widerstehen wollen, noch widerstehen können. Gebietender Zuruf und mit der Stimme eines Erzengels. Die Bibel redet konkret nur von einem einzigen Erzengel, von Michael, der immer wieder verbunden wird damit, dass er für sein Volk, für das Volk Gottes steht oder eintritt, für Israel. Ist eins der höchsten geschaffenen Wesen. Erzengel, wir kennen die Hierarchie in der Engelwelt nicht so ganz genau, aber Erzengel, diese Vorsilbe Erz hat ja nicht viel zu tun mit Erz im Sinne von Eisenerz, sondern das bedeutet [00:40:07] eigentlich Urengele oder Oberengel. Der Erzhirte beispielsweise, das ist der oberste Hirte, der mit der höchsten Autorität, der Autorität über die Unterhirten hat. Das ist hier auch der Gedanke. Die Erzväter, das waren die Vorväter, die Urväter, nach denen die anderen kamen.

So ist der Erzengel derjenige, der die höchste Position in der Engelwelt hat. Und mit der Posaune oder mit der Trompete Gottes. Das ist unter den Musikinstrumenten so typischerweise eins, das sehr klaren Klang hat und ein bisschen fordernden Klang hat, was musikalische Leute schon mal etwas quält, wenn sie schief gespielt wird. Aber das ist ein Signal, das dringt einfach durch. Man hört schon mal, dass Kinder die Trompete lernen, dass sie in den Keller gehen müssen zum Üben, um die ganze Nachbarschaft nicht zu quälen damit. Aber hier ist die [00:41:01] Posaune in diesem eigentlich militärischen Sinne, dass ein Aufruf ergeht, diese berühmte letzte Posaune bei den Römern, nach der das Heer dann endlich abmarschiert, nachdem es vorher mehrere Signale zur Vorbereitung und zum sich aufmachen gegeben hat. Man hat schon mal diese drei Signale, die uns hier beschrieben werden, verbunden mit den verschiedenen Gruppen von Gläubigen. Es gibt keine Bibelstelle, die das lehrmäßig hieb- und stichfest nachweist, aber man kann das schon mal verbinden als praktischen

Gedanken. Der gebietende Zuruf, dass er denen gelten wird, dass er von denen gehört und beantwortet wird, die als neutestamentliche Gläubigen, also als Christen schon entschlafen sind. Die kennen die Stimme des Herrn Jesus ja, weil sie konkret an ihn geglaubt haben [00:42:01] in ihren Lebzeiten. Wenn also seine Stimme einen gebietenden Zuruf liefert, dann erkennen sie die Stimme und reagieren darauf. Dann die Stimme eines Erzengels, das ist eigentlich typisch alttestamentlich. Israel hat Gott, hat Jehova sich oft in Gestalte eines Engels offenbart. Im Neuen Testament haben wir das nur noch relativ selten. Für die christliche Haushaltung ist die Offenbarung Gottes in dieser Form eigentlich untypisch. Nicht, dass die Engel heute inaktiv wären. Sie sind da, sie sind auch tätig für die Gläubigen, das sagt das Neue Testament. Aber die Offenbarung Gottes uns gegenüber, die geschieht in anderer Form. Aber Israel kennt diese Stimme eines Engels oder eines Erzengels. Und dann die Posaune Gottes. Ich habe den Gedanken schon erwähnt, dass das eine Anspielung ist auf die militärischen Geflogenheiten der Römer, wo mehrere Posaunen geblasen wurden, bis dann die letzte Posaune das [00:43:04] Signal zum Abmarsch der Truppe gab. Das ist wirklich ein militärischer Ausdruck, der hier auch gebraucht wird. Und es wäre logisch, das jetzt zu verbinden mit den dann noch lebenden Christen auf der Erde, die gewissermaßen darauf warten, die schon vorbereitet sind, die, wenn sie in einer guten geistlichen Haltung sind, ihr ganzes Leben eigentlich gewartet haben darauf, dass dieser Ruf, dass dieser Posaunenstoß kommt und sie abmarschieren dürfen. Nicht in den Kampf, sondern gerade aus dem Kampf heraus, die dann diese Kampfstätte, die diese Welt für viele Gläubige ist, verlassen dürfen, um dann in die Ruhe einzugehen.

Drei Personengruppen aus dem Neuen Testament, aus der Zeit der Gnade, die Entschlafenen und die Lebenden. Und die alttestamentlich Gläubigen habe ich [00:44:04] erwähnt. Vielleicht mal eine kurze Bemerkung auch wert. Wir nennen das oft so landläufig die Entrückung der Versammlung, die Entrückung der Kirche, die Entrückung der Braut. Aber das ist nur ein Teil der Wahrheit. Die Menschen, die vorher genannt werden, die Entschlafenen oder die anderswo genannt werden, die des Christus sind. Ich glaube 1. Korinther 15 steht das. Das sind alle Gläubigen. Das sind nicht nur die in der Gnadenzeit. Die Gläubigen angefangen von Adam, Abel, Noah, Mose und so weiter. Alle Gläubigen des Alten Testaments. Wann werden die denn auferstehen? Im gleichen Augenblick. Gottes Wort führt nicht weiter aus, was danach geschieht. Denn ins Vaterhaus wird der Herr Jesus uns bringen. Das sagt Johannes 14. Diese alttestamentlich Gläubigen werden nicht im Vaterhaus sein. Sie werden schlussendlich einen Platz im [00:45:03] Segen haben, aber nicht den gleichen Platz wie wir. Sie werden dann auch auferweckt werden. Und in der Offenbarung wird das jedenfalls in Bildern doch angedeutet. In den 24 Ältesten, die wir dann ab Kapitel 4 der Offenbarung haben, ist sicherlich ein Hinweis auf diese zwei großen Gruppen, alttestamentlich und neutestamentlich Gläubige, die dann alle zusammen im Himmel gesehen werden nach der Entrückung. Also es werden nicht nur unsere Entschlafenen dann auferweckt, sondern definitiv alle, die bis dahin geglaubt haben. Und wenn der Herr Jesus so vom Himmel herabkommt, Vers 16, zweite Hälfte, dann werden die Toten in Christus zuerst auferstehen. Hier haben wir wieder einen Hinweis auf diesen Gedanken der Prioritäten. Wir werden ihnen nicht zuvor kommen, vielmehr werden sie sogar zuerst auferstehen. Das ist wohl so ein kleines Wortspiel hier von Paulus. Er sagt, die [00:46:05] werden nicht nur keinen Nachteil haben, in gewisser Hinsicht, rein zeitlich werden sie einen, wenn auch winzigen, Vorsprung haben. Bisschen interessant, dass er sagt zuerst und dass er in 1. Korinther 15 von diesem Nu, von diesem Augenblick redet. Für uns unteilbar. Gott teilt ihn schon und Gott wird dafür sorgen, dass tatsächlich die, die auf dem Friedhof liegen, deren Körper zuerst auferweckt werden. Ja, wird ganz kurz hintereinander passieren alles, aber trotzdem, sie haben sogar einen Vorteil. Diese Auferstehungsmacht des Herrn Jesus, das ist ja eigentlich die höchste Macht, die man sich überhaupt vorstellen kann, stärker als alle Atommacht, die sich inzwischen als sehr destruktiv herausgestellt hat, ist doch die Macht, die den Tod überwindet. Eine solche Macht steht uns

Menschen nicht zur Verfügung. Wir müssen nicht die Befürchtung haben, dass irgendwann ein Mensch sich diese Macht aneignen könnte. Aber der Herr [00:47:03] Jesus hat sie, die Macht, den Tod zu überwinden. Dieselbe Macht hat er erlebt, als er auferweckt wurde, als er auferstand, das sind die beiden Seiten seines Verlassens des Todes. Dieselbe Macht wird sich an unseren Entschlafenen auch betätigen, an den Entschlafenen zuerst. In Vers 17 haben wir dann die Reaktion der lebenden Gläubigen auf diesen Zuruf des Herrn Jesus. Danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden, in Wolken, dem Herrn entgegen in die Luft. Mancher von euch kennt diese grafische Darstellung von dem Bruder Eberhard Platte, in diesen Übersichten von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er hat das ja immer so dargestellt, ein Pfeil, der vom Himmel herkommt, der Herr Jesus, der dann so einen U-Bogen macht und dann wieder zum Himmel zurückgeht. [00:48:02] Der Herr Jesus, der in die Wolken kommt, sich mit uns trifft. Wir sind so ein Pfeil, der von der Erde aufgenommen wird und dann zwei Pfeile gehen gemeinsam in den Himmel. Aber hier haben wir zuerst mal den Gedanken, dass wir die Lebenden und die Entschlafenen uns treffen.

Das ist ein schöner Augenblick, der Augenblick, wo wir dann wirklich und dann endgültig für immer die Entschlafenen wiedersehen werden. Das ist das, was unsere eigentliche Hoffnung ausmacht, auch dann, wenn wir diesen Augenblick erleben, dass wir vor einem offenen Grab stehen, von dem wir wissen, dass dieses Grab bald geschlossen wird und dass wir an der Sachlage nichts mehr ändern können. Ist das jetzt auch beim Heimgang des Schwiegervaters doch noch mal so besonders zu Bewusstsein gekommen, dass der Tod etwas ist, was hier auf der Erde nicht mehr wieder zu beheben ist, [00:49:01] was irreversibel ist für uns, woran wir nichts mehr ändern können. Das ist ein Abschied, mit dem müssen wir fertig werden.

Auch wir als Gläubige haben da in unterschiedlicher Weise doch oft Mühe mit, das ist so. Aber der Herr Jesus weiß diesen Zustand zu beenden und den, den wir da, von dem wir uns da verabschiedet haben auf einer Beerdigung, wir werden ihn wiedersehen. Und das ist konkret der Augenblick hier, gewissermaßen diese zweite Hälfte dieses Nus, dieses Augenblicks. Zuerst wird er auferweckt und dann werden wir zugleich mit ihm, mit Ihnen allen, entrückt werden in Wolken und dann kommt diese Vereinigung mit dem Herrn, Vers 17 in der Mitte, dem Herrn entgegen in die Luft. Es werden hier zwei Medien erwähnt, die Wolken und die Luft. Von den Wolken wird im Zusammenhang mit der Himmelfahrt des [00:50:05] Herrn Jesus gesprochen. Da wird das auch schon angekündigt, dass der Herr Jesus in Wolken auch wiederkommen würde. Und hier sehen wir, dass wir schon in dieser, ja, was soll ich denn sagen, in dieser Transportform oder in diesem Medium mit ihm zusammen vereinigt werden, in Wolken. Da begegnen wir ihm. Wir werden entgegengerückt in die Luft. Das hat eine besondere Bedeutung. Die Luft ist ein ganz eigentümliches Medium, wenn man das durch die Bibel mal verfolgt. Die wird oft in einem sehr negativen Sinn verwendet. Mal gucken, ob ich gerade die Stelle finde. Epheser 2, meine ich. Epheser 2, ja. Vers 1, wir waren tot in Vergehungen und Sünden, in denen wir einst wandelten nach dem Zeitlauf dieser Welt, nach dem Fürsten der Gewalt, der Luft. Das ist der Teufel. Der Bereich, in dem so [00:51:07] nach Gottes Gedanken der Teufel herrscht oder von dem aus er herrscht, das ist die Luft, der Luftraum. Das passt übrigens zu der Tatsache, dass in den prophetischen Schriften ab und zu mal die Vögel in einem ganz negativen Sinn erwähnt werden als Sinnbilder von Dämonen oder von teuflischen Einflüssen.

Die Vögel bewegen sich auch im Luftraum und der Teufel benutzt das oder Gott benutzt das als ein Bild für den Einfluss des Teufels, den er hier über die Erde von der Luft aus ausübt. Und es ist in dem Zusammenhang nicht ohne Bedeutung, dass der Herr Jesus strikt genommen nicht auf der Erde gestorben ist, sondern dass er von der Erde erhöht wurde. Er war im Luftraum in gewisser Hinsicht, als er gelitten hat und als er dann starb. Mancher wird den Ausdruck schon mal [00:52:03] gehört

haben, den die alten Brüder vielleicht öfter benutzt haben, dass der Herr Jesus von der Erde verworfen wurde und dass der Himmel ihn in diesen drei Stunden der Finsternis nicht annahm. Dass Gott sein Ohr verschloss, dass in dieser Zeit im Himmel kein Platz für ihn war, im Gegensatz zu später, wo er aufgenommen wurde in die Herrlichkeit. Und dass die Erde ihn verworfen hat. Da hing der Herr Jesus zwischen Himmel und Erde. Angedeutet wird das im Alten Testament schon in diesem Rost, der in dem Brandopferaltar war, in der Stiftshütte. Das Tier, das Brandopfer wurde nicht einfach auf der platten Erde verbrannt, sondern da musste das Feuer auf dem Boden sein. Dann war dieser Rost auf halber Höhe des ehrenden, des kupfernden Altars und das war der Ort der größten Hitze. Da wurde das Brandopfer verbrannt. Das ist ein Hinweis darauf, dass der Herr Jesus wirklich an dem Ort des stärksten [00:53:04] Gerichtes, der größten Hitze des Feuers der Leiden war. Da hat er gelitten.

Da ist er gestorben. Aber es ist gerade ein kleiner Hinweis auf diesen außerordentlichen Triumph des Herrn Jesus, dass die Vereinigung mit denen, die er sich durch sein Leiden und durch seinen Tod am Kreuz erworben hat, gerade da geschehen wird. Nicht irgendwo abseits in der Wüste, nicht auf dem sonst manchmal in schöner Atmosphäre beschriebenen Berggipfel oder so etwas, Berg der Verklärung, sondern in der Luft. Genau da. Da, wo der Herr Jesus in einer Hinsicht gelitten hat und gestorben ist und von wo aus heute noch der Teufel über die Erde regiert. Dem Herrn entgegen in die Luft. Dem Herrn entgegen. Das ist auch ein kleiner Hinweis darauf, was uns am meisten an [00:54:01] unserer Zukunft interessiert und freut. Das ist gar nicht mal so sehr die Herrlichkeit des Himmels, sondern das ist die Tatsache, dass wir zum Herrn gehen werden. Und so werden wir alle Zeit bei dem Herrn sein. Das unterstreicht das noch einmal. Das, was die eigentliche Herrlichkeit des Himmels ausmacht für uns, das ist derjenige, der diese ganze Atmosphäre des Himmels prägt. Das ist der Herr Jesus. Bei ihm werden wir sein. Ich mache mal eine kurze Rückkopplung auf einen Ausdruck in Vers 15. Da hatten wir das Wort die Ankunft des Herrn. Wenn man das mal ein bisschen anhand des griechischen Urtexts, Grundtexts verfolgt, dann steht hier für Ankunft ein Wort. Das ist gar nicht so einfach zu übersetzen. Ankunft ist die eine Seite, aber das ist nicht die ganze Bedeutung. Das bedeutet die Ankunft von jemandem, die aber zum Zusammensein [00:55:07] führt. Das ist also nicht jemand, der im Zug mal eben anhält am Bahnhof, den man gerade winken kann oder vielleicht auch die Hand schütteln kann, dann fährt er wieder weiter, sondern das ist jemand, der kommt, der steigt aus und der bleibt bei uns. Oder in diesem Falle, das ist jemand, der kommt, der nimmt uns zu sich, damit wir dann bei ihm sind. Das ist eine Ankunft, die zur Gemeinschaft, zum Zusammensein führt. Das ist das Wort parousia. Parousie wird schon mal als Fremdwort auch gebraucht. Das heißt eigentlich dabei sein oder mit sein, zusammen sein.

Das ist der Gedanke, den wir hier am Ende haben. So werden wir alle Zeit bei dem HERRN sein. Ein ganz einfacher Gedanke, ein sehr tröstlicher Gedanke, was auch immer wir über die Zukunft wissen, verstanden haben oder auch nicht verstanden haben, das kann jeder von uns verstehen. [00:56:02] Wir werden bei dem HERRN sein. Und dann schließt Paulus damit, dass er eben noch einmal die Verbindung zu uns heute herstellt, so ermuntert nun einander mit diesen Worten. Ermuntern hat gar nicht mal unbedingt viel mit Information und mit Lernen zu tun. Das ist eher mit dem Wort erbauen verbunden. Ermuntern heißt jemandem ja im Grunde so einen Stups geben, anschieben, motivieren, damit er vorwärts gehen kann. Das ist genau der Gedanke hier. Wir sind unterwegs. Wir haben hier das Ziel unseres Erdenweges, das Kommen des Herrn Jesus. Dann werden wir die Erde verlassen. Wir werden sie erst mit ihm zusammen wieder betreten, wenn er auf die Erde kommt, obwohl wir auch anschließend unseren Platz im himmlischen Teil des Reiches haben werden. Aber bis zu diesem Ziel, das Kommen des HERRN zur Entrückung der Gläubigen, möchten wir vorwärts gehen. Die Welt versucht ihr Bestes, um uns zum Bremsen und zum [00:57:02] Stillstand zu bringen. Der

Teufel versucht das. Die alte Natur in uns, die spielt da prächtig mit. Aber der HERR Jesus tut alles, damit wir ermuntert werden. Und ermuntern, das ist nicht nur so ein bisschen emotionales Aufpolieren, sondern das meint wirklich helfen, damit man weitergehen kann. Ermuntert nun einander mit ungefähr dieser Wahrheit. Nein, mit diesen Worten.

Das heißt mit den Einzelheiten, mit dem Text dieses Wortes. Deswegen haben wir ein bisschen doch gegraben in den Einzelheiten der Wortwahl von Paulus oder vom Heiligen Geist. Ermuntert einander mit diesen Worten, weil im Grunde jedes, zumindest jedes wesentliche Wort hier, doch uns etwas zu sagen hat. Das hilft uns weiter vorwärts zu gehen. Apropos vorwärts gehen, damit schließe ich jetzt auch. Ich habe einmal eine sehr bemerkenswerte Beerdigung mitgemacht.

Eigentlich kein schönes Thema, über Beerdigungen zu reden, aber die habe ich nie wieder vergessen. Das war eine in Rumänien, 20 Jahre her, in der Nähe von [00:58:05] Kumpulung. Der Friedhof war so ein bisschen an einem Hang gelegen und da war eine alte Schwester heimgegangen. Das war kein besonders dramatischer, tragischer Fall. Die Angehörigen waren traurig, aber dankbar, dass sie sie gehabt hatten.

Dann war die Beerdigung bei schönstem Wetter eben draußen. Wir gingen zur Beisetzung, nachdem vorher im Hof, war so ein Bauernhof, noch ein paar Ansprachen waren. Und auf diesem Friedhof gab es so ein Podest, da passte gerade der Sarg drauf. Da wurde da hingestellt, da wurden noch mal ein paar Worte gesagt, es wurde gebetet. Als dann der Grab in die Gruft sollte, geschah etwas für mich völlig Unerwartetes. Da war ein ganzer Trupp junger Leute da, zwar von einer christlichen Gemeinde, es waren Gläubige, nicht mit uns in Gemeinschaft und die hatten eine Gewohnheit, diese jungen Leute, die fingen auf einmal an, um dieses Podest [00:59:04] mit dem Sarg herumzugehen, und zwar marschmäßig. Und dann sangen die ein Lied dabei und das sangen die auch marschmäßig. Passte nach meinem Empfinden zuerst mal überhaupt nicht zur Atmosphäre einer Beerdigung. Aber das Lied, was sie sangen, das lautete der Kerem auf Rumänisch La revedere, ne vom vedern, la revedere ne om salutar. Auf Deutsch, sie sangen, auf Wiedersehen, wir werden uns wiedersehen, auf Wiedersehen, wir werden uns wieder begrüßen. Und das hat sich mir sehr eingeprägt, dass in dieser eigentlich traurigen Atmosphäre einer Beerdigung ein Lied gesungen, das klang wie ein Marsch, das war anspornend, das war Ausdruck unserer christlichen Hoffnung. Das hätte kein Jude singen können, geschweige denn irgendeiner der Heiden. Das singt auch kein geistlich flacher Gläubiger, der kein inneres aktives Glaubensleben führt. Aber wer wirklich weiß, worauf er zusteuert, wer [01:00:06] weiß, was unsere Zukunft ist, wer weiß, was wir als nächstes erwarten, der kann das mit singen. Der singt auch bei einer Beerdigung ganz bewusst auf Wiedersehen, wir werden uns wiedersehen, auf Wiedersehen, wir werden uns einmal wieder begrüßen. Das spornt uns an, uns, die wir zu den noch Lebenden gehören und die wir immer noch die Hoffnung haben, dass wir auch dann zu den Lebenden gehören. Das spornt uns an, weiterzugehen mit dem Herrn Jesus, für den Herrn Jesus und darauf zu warten, dass dieser Herr Jesus für uns kommt. Dann werden wir ihn sehen und dann werden wir auch unsere Entschlafenen alle wiedersehen.